

wissenschaftliche Bemerkungen über „vernunftwütige Aufklärungsapostel“, „engstirnigen Haß aufklärender Eiferer“ usw. (S. 13) können den Eindruck von der Unfertigkeit und mangelnden Solidität der Arbeit verwischen, und es erhebt sich die Frage, ob Arbeiten dieser Art, dazu ausgerechnet über Probleme und auf Stoffgebieten, die das Ausland, hier französische Kreise, besonders interessieren, wirklich geeignet sind, das Ansehen der deutschen Forschung aufrechtzuerhalten oder gar zu vermehren. F. W.

In meiner Studie: Bemerkungen zu der Erstlingsschrift des Pierre Dubois, *MIÖG.* 58 (1950) 351—372, habe ich eine Anzahl Berichtigungen zur Textgestaltung der von H. Kämpf besorgten Ausgabe der *Summaria brevis* des Dubois zusammengestellt und gezeigt, daß sich dadurch auch gegenüber der Interpretation der Schrift durch Kämpf einige nicht unwesentliche Abwandlungen ergeben. F. B.

E. Perroy, Louis le Maele et les négociations de paix franco-anglaises, *Rev. belge* 27 (1949) 138—150, zeigt auf Grund eines umfangreichen Materials, daß der Anteil des Grafen von Flandern an dem nach jahrelangen Verhandlungen 1377 endlich in Brügge abgeschlossenen Frieden nicht sehr erheblich war. W. H.

Hendrik de Man, Jacques Coeur. Der königliche Kaufmann, Bern 1950, A. Francke, 258 S. u. 40 Tafeln. — Der Wert dieses ebenso glänzend geschriebenen wie vorzüglich ausgestatteten Buches liegt nicht nur darin, daß es nach der unvollendet gebliebenen Arbeit von H. Prutz (1911) die erste wissenschaftlich ernst zu nehmende Biographie des großen Kaufmanns darstellt, sondern vor allem in der besonderen Art, wie hier die mit dem Thema in Verbindung stehenden sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragen behandelt werden. In einer Reihe von querschnittartigen Übersichten („Die Jungfrau von Orléans und das Volk“ S. 43 ff., „Das Volk und die Besatzungsmacht“ S. 130 ff., „Die Geburt des Patriotismus“ S. 145 ff., „Jacques Coeur und die öffentliche Meinung“ S. 211) gibt der Vf. eine Reihe von Analysen zuständlichen Charakters, die überall die sichere Hand des geschulten Sozialpsychologen verraten und weit über den engeren Gegenstand hinaus Beachtung verdienen. Auf der gleichen Höhe steht die überaus anschauliche und sachverständige Schilderung der wirtschaftlichen Tätigkeit Coeurs, die, wie M. zu zeigen vermag, in ihrer vielfachen Verzweigung geradezu als frühes Beispiel einer „vertikalen Konzentration“ erscheint. Der Vf. hat für sein Buch über den bereits früher verwendeten Stoff hinaus noch allerlei neues archivalisches Material zusammengetragen und auch die ergebnisreiche, in Deutschland noch wenig bekannte französische Spezial- und Lokalliteratur eingehend verwertet. Doch hat man allerdings nicht immer das Gefühl, hinsichtlich dieser kritischen Vorarbeiten in allen Einzelheiten auf einem ganz sicheren Boden zu stehen. Im übrigen verweise ich auf meine ausführliche Besprechung *DLZ* 72 (1951) 177 ff. F. B.

Paul Egon Hübinger, Die Anfänge der französischen Rheinpolitik als historisches Problem, *HZ.* 171 (1951) 21—45. — Während die Forschung bis jetzt der Ansicht war, daß man erst von Richelieu an von einem bewußten Streben Frankreichs nach der Rheingrenze reden könne, stellt H. fest, daß erste Anzeichen eines solchen Strebens bereits in dem Zuge Karls VII. gegen Metz im Jahre 1444 und in der gleichzeitigen Unternehmung des Dauphins, des späteren Ludwig XI., gegen das Elsaß zu erkennen sind. G. O.

R. F. Treharne, The „mad“ parliament of Oxford 1258, *History* 32 (1947) 108—111, verlangt, daß endlich der Beiname „mad“ aus der Literatur